

# Informationen = Informations

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **56 (1983)**

Heft [9]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Informationen / Informations

---

## **«Alternative Religiosität –**

**Die neuen religiösen Bewegungen und ihr kulturhistorischer Hintergrund»,  
Montreux, 10.–12. November 1983**

*Seminar der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission*

Immer häufiger tauchen in den Medien Schlagzeilen auf über neue religiöse Bewegungen und sogenannte Jugendreligionen oder -sekten. In vielen Meldungen ist die Rede von der zunehmenden Anziehungskraft asiatischer und amerikanischer Religiosität auf Jugendliche unseres Landes. Man hört von blinder Unterwürfigkeit und suchtvähnlicher Abhängigkeit von Sektenführern und von Preisgabe der eigenen Individualität. Eltern, Lehrer und Freunde sind oft verständnis- und ratlos, wenn sich Jugendliche von ihnen abkehren und sich einer solchen Bewegung anschließen.

Auf vielfachen Wunsch aus Kreisen der assoziierten Schulen hat es die UNESCO-Kommission übernommen, über die sogenannten neuen Jugendreligionen ein Seminar für Lehrer durchzuführen. Dabei geht es einerseits darum, die wichtigsten Bewegungen, die in der Schweiz verbreitet sind, vorzustellen und deren kulturelle Hintergründe aufzuzeigen. Es soll andererseits aber auch versucht werden, die sozialen und kulturellen Faktoren, die das Aufkommen dieser Bewegungen ermöglichen, aufzudecken. Die am Seminar vermittelten Kenntnisse über die Problematik der alternativen Religiosität sollen dem Lehrer helfen, dem religiös ergriffenen Jugendlichen mit mehr Verständnis zu begegnen und sich ihm und seiner Umgebung richtig zu verhalten.

### **Teilnahmebedingungen**

Zum Seminar sind Lehrerinnen und Lehrer aller Fachbereiche und Stufen zugelassen. Von den Seminarteilnehmern wird eine Gebühr von Fr. 120.– erhoben. Darin eingeschlossen sind zwei Übernachtungen im Hotel Mont Fleuri (Zweibettzimmer) sowie die Mahlzeiten.

Als Arbeitssprachen sind Deutsch und Französisch vorgesehen. Die Referenten werden ihre Vorträge in ihrer Muttersprache halten. Da keine Simultanübersetzung vorgenommen werden kann, wird von den Seminarteilnehmern die Kenntnis beider Sprachen vorausgesetzt. Selbstverständlich kann sich jeder Teilnehmer in den Diskussionen in seiner Sprache äussern.

### **Anmeldung**

Anmeldeformulare können bezogen werden bei: Sekretariat UNESCO-Kommission, Telefon 031/61 3550

# Hochmoore

## *Bedrohte Lebensräume der Schweiz*

Hochmoor: das Wort weckt Vorstellungen von unheimlich-düsteren Landschaften, von gefährlich bodenlosem Moorgrund, von bei Nacht und Nebel verschwundenen einsamen Wanderern. Hochmoore sind vor allem aber jahrtausendealte Lebensräume einer hochspezialisierten Pflanzen- und Tierwelt. Entwässerung, Torfausbeutung, landwirtschaftliche Nutzung und Überbauung haben diese einst ausgedehnten Lebensgemeinschaften auf wenige Reste schrumpfen lassen. Eine landesweite Kampagne der Schweizer Naturschutzorganisationen SBN und WWF will nun diese unersetzlichen Naturgüter vor dem endgültigen Verschwinden bewahren.

Hochmoore sind Kinder der Eiszeit. Vor rund 10000 bis 15000 Jahren begannen sich in den vom Eis befreiten, wassergefüllten Geländemulden Schilf- und Seggenbestände anzusiedeln: Deren abgestorbene Überreste zersetzten sich mangels Sauerstoff nicht oder doch so langsam, dass sich diese seichten Gewässer allmählich mit organischem Material auffüllten und der Pflanzengürtel immer weiter gegen die Gewässermitteln vordringen konnte. Dieser *Verlandungsprozess* liess im Verlauf von Jahrhunderten oder Jahrtausenden aus den einstmaligen offenen Gewässern vollständig überwachsene, jedoch noch immer wassergetränkte *Flachmoore* entstehen. In diesen fasste mit der Zeit ein lockerer *Bruchwald* mit Erlen, Birken oder Bergföhren Fuss. Auch deren abgestorbene Teile zersetzten sich nicht, sondern blieben – wie vordem die Ufervegetation – als teilweise meterdicke *Torflager* bis heute erhalten. Unter bestimmten klimatischen Bedingungen konnten sich nun an der Mooroberfläche spezialisierte *Torfmoose* (Sphagnum) zu dicken Polstern und ausgedehnten Moosteppichen entwickeln. Auf ihren eigenen unzersetzten Resten fussend, wuchsen diese Polster allmählich in die Höhe: das Moor wölbte sich auf, es wurde zum *Hochmoor*. Damit hatte die Moorentwicklung ihren Höhepunkt erreicht und es war zugleich ein Lebensraum entstanden, der mit seinem eigenen, vom Grundwasser unabhängigen Wasserhaushalt, mit seinem feucht-schwammigen Untergrund, mit seinem extrem nährstoffarmen und sauren Milieu ganz besondere Lebensbedingungen bietet.

Es leuchtet ein, dass in einem derart extremen Lebensraum nur besonders angepasste Pflanzen- und Tierarten existieren können. Zu diesen *Spezialisten* gehören etwa die Moosbeere, die Rosmarinheide, das Scheidige Wollgras und die Zwergbirke, unter den Tieren die Schmetterlingsarten Moorgelbling und Feuerfalter, die Hochmoor-Mosaikjungfer, Kreuzotter und Wiesenpieper. Manche dieser Arten gelten als eigentliche *Eiszeitrelikte*: Allein in den Hochmooren konnten sie sich in der Schweiz bis heute halten; ihre Artgenossen leben sonst im hohen Norden. Weniger die Vielfalt macht also den naturschützerischen Wert der Hochmoor-Arten aus, als vielmehr ihr hoher Grad an Spezialisierung – und ihre Seltenheit!

Denn die Tier- und Pflanzenarten der Hochmoore schwinden ebenso rasch wie ihr Lebensraum selbst. Von den einst ausgedehnten Moorflächen sind uns heute nur noch rund 1500 ha an Hochmooren geblieben, zudem aufgesplittert in Hunderte kleiner und kleinster Flächen, die meist wie einsame *Naturinseln* inmitten intensiv genutzten Kulturlandes liegen. Grossflächigere Moorlandschaften wie etwa das Gebiet Les Ponts-de-Martel/NE oder das Hochtal zwischen Biberbrugg und Rothenthurm sind kaum mehr anzutreffen. Die *Torfausbeutung* ist nur ein Grund für die fort-

schreitende Zerstörung; immerhin verbraucht der Schweizer rund 15 kg Torf pro Kopf und Jahr als Bodenverbesserer für den Gemüseanbau, für Topfpflanzen und Ziergärten. Gefährlicher für die Hochmoore ist ihre *Aufforstung* und ihre fortschreitende *Umwandlung in landwirtschaftliches Kulturland*, die nur mit Entwässerung und Düngung zu erreichen ist. Schliesslich gefährdet auch ein unkontrollierter *Erholungsbetrieb* die trittempfindliche Moorvegetation ganz wesentlich.

Es ist hohe Zeit, dass wir uns unserer letzten Hochmoore annehmen. Als unersetzliche Naturgüter verdienen sie einen ebenso konsequenten Schutz wie etwa unsere Kulturdenkmäler. Deshalb führen die Naturschutzorganisationen WWF Schweiz und Schweiz. Bund für Naturschutz (SBN), zur Gemeinschaftsaktion *Pro Natura Helvetica* zusammengeschlossen, im Herbst 1983 eine gesamtschweizerische *Moor-Kampagne* durch. Mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit und einer Sammelaktion sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass diese wertvollen Lebensräume auch unsern Nachfahren erhalten bleiben.

U. Halter/SBN

Zum Thema: Saurer Regen und Waldsterben

## 120000 Tonnen Schwefel . . .

. . . entlassen wir Schweizer jährlich als Schwefeloxid in unsere Atmosphäre. 90% dieser gewaltigen Schadstoffmenge stammen aus unseren Heizungen und Industriebetrieben, 10% verursacht der Verkehr. 34% oder 41 000 t davon gehen wieder in unserem Land nieder; mit weiteren 300000 Tonnen pro Jahr beglückt uns das Ausland. Vergleichbare Mengen von Schadstoffen werden, hauptsächlich verursacht durch Verkehr und Industrie, in Form von Stickoxiden in die Atmosphäre abgegeben. Verschmutzte Luft, übersäuerte Böden und Gewässer, absterbende Wälder sind die Folge . . .

Wenn unserem Land eine Ökokatastrophe droht, dann wohl in diesem Bereich.

Schweiz. Naturschutz

## Buchbesprechungen

---

### Chronisch krank

*Gedanken zum Lebensraum See*

Der *Gewässerschutz* – lange Zeit Renommierstück unserer Umweltschutzbemühungen – hat viel von seinem Glanz verloren: Nüchterne Bilanzen aus den letzten Jahren zeigen deutlich, dass die bisher aufgewendeten 20 Milliarden Franken unsere Gewässer nur beschränkt zu verbessern vermochten. Einzelne Teilerfolge dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass unsere heutigen Kläranlagen die stetig zu-